



N. 11 238  
A. 187

Einzelhaftungen  
unter dem Namen der  
Verstorbenen!



# Schmerzhliche Klage

über den betrübtten doch seligen Abschied  
Des Beyland

Hochwürdigem und Hochwohlgebohrnen Herrn,

# Herrn Heinrichs

# von Blaten

Er. Königl. Majestät in Preussen Geheimden-  
Raths, des Hohen Stifts zu Magdeburg Decani, wie  
auch derer Collegiat-Stifter S. S. Sebastiani,

Nicolai und Gangolphi Præpositi und  
Thesaurarii,

Erb-Herrns auf Dömmertin, Friedeburg, Bönnickenbeck, &c.  
Seines im Leben

## Beehrtgeschäkten Herrn Groß-Papa,

Als Derselbe am 18. Decembr. des 1734. Jahres  
im Herrn selig entschlaffen,

Und darauf den 29. Martii 1735. in der Magdeburgischen Hohen-  
Stifts-Kirchen benigesetzt wurde,  
abgelegt von Dessen gehorsamsten Enkel

## Heinrich Sriederich von Blaten.

Nr 238

Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. Preuß. privil. Buchdr.



**S**ein Gott, wer zeiget mir, was dein verborgner  
 Rath,  
 Besonders über mich so früh beschloßen hat?  
 Wer bringt mich auf die Spur, da ich im Dun-  
 keln stehe,  
 Und weder Weg noch Steg aus meinem Jammer sehe?  
 Sagt an, ihr Sterblichen! seyd ihr im Creuz geübt?  
 Sagt, hat euch Gott jemahls auch so, wie mich betrübt?  
 Sagt, was habt ihr dabey vor Rath und Trost gespühret?  
 Und warum hat euch Gott so wunderbar geführet?  
 Betrachtet meinen Schmerz nicht gänglich obenhin,  
 Denkt, daß ich annoch klein und schwach von Kräften bin:  
 Wird nun ein zartes Reiß mit leichter Müß zerknicket;  
 Was Wunder, wenn mich denn mein Leyden beugt und drückt?  
 Wie, wenn der Wellen Macht durch Wind und Sturm  
 erregt,  
 Ein Schifflin auf der See zum Abgrund niederschlägt;  
 Wenn eine wilde Fluth ein tieffes Feld bedeckt;  
 Wenn Blitz und Donnerstrahl ein kleines Röchlein schrecket:  
 So wird mein blöder Geist von einem Schmerz besiegt,  
 Dem oft der stärkste Muth gekrümmt zu Fusse liegt;

Und meine Ohnmacht wird von einer Last beschweret,  
Vor die der Ordnung nach ein ganzer Mann gehöret.

Ich bin in dieser Welt noch gar ein fremder Gast,  
Ihr Puppenwerck ist mir, mein Spielzeug ihr verhaßt;  
Und was ich noch darin vor Trost gefunden habe,  
Das liegt nun allbereit todt und verwes't im Grabe.

Mein wehrtester Papa, o Schreckens-voller Schluß,  
Daß ich die Wunde jetzt so heftig regen muß,  
Ist, wie nicht unbekannt, mir allzufrüh entkommen,  
Und hat mein halbes Herz mit in die Gruft genommen.

So lange mir mein Gott denselben leben ließ,  
War seine Hand mein Stab, sein Schooß mein Paradies,  
Sein Zuspruch meine Lust, sein Auge mein Ergößen,  
Sein Kuß der herrlichste von allen meinen Schätzen.

Was aber hab ich nun? Ich frage iederman:  
Was ist, das den Verlust mir ie ersessen kan?  
Zumahl da Gottes Hand noch immer weiter schläget,  
Und meinen ganzen Stamm mir vor die Füße leget.

Mein theurer Groß-Papa, der mir noch immerdar,  
Ein Leit-Stern bey der Nacht, im Sturm ein Anker war,  
Bey dessen Schatten ich in bangen Trauer-Stunden,  
Noch immer Rath und Trost gesucht und auch gefunden,  
Legt sein betagtes Haupt nun gleichfals in das Grab,  
Und also stirbt mit ihm mein letzter Beystand ab.

Nun bin ich wie ein Kind, das vor der Zeit entwöhnet;  
Ein Pflänzlein, das sein Haupt verwelckt zur Erden lehnet;  
Ein frey gestecktes Ziel, an welchem iederman,  
Nachdem es ihm gefällt, sein Heyl versuchen kan;  
O welch ein Leydens-Kelch wird künftig noch auf Erden,  
Von der verderbten Welt mir zugemessen werden!

Woblan! so thut euch dann ihr Thränen-Wellen auf;  
Gepreßte Seuffzer steigt, sucht einen freyen Lauf;  
Und du, gekränkter Geist, laß die gerechten Klagen  
Durch Unempfindlichkeit dir niemals unterfagen.

Anbey klagt auch mit mir ihr alle, die ihr wißt,  
Was vor ein bitterer Stand der Waisen-Orden ist;  
Und nehmt ihr keinen Theil an solchen meinen Schmerzen,  
So geht euch doch vielleicht die Unschuld noch zu Herzen.  
Du aber, grosser GOTT, was Du mit dieser Last,  
Die du mir aufgelegt, vor eine Absicht hast,  
Weiß ich zwar iewo nicht, doch werd ichs künftig sehen,  
Wenn deine Führungen in ihre Endschafft gehen.  
Indessen lege du mir die Versicherung bey,  
Daß dieser Gallen-Trancf mir gut und heylsam sey:  
Gib Weisheit, Muth und Kraft, daß ich mich männlich fasse,  
Und, o! mein Abba, dir ganz kindlich überlasse.  
Thu auf dein Vater-Hertz, reich her den süßen Mund,  
Und mache mir die Kraft von deiner Liebe kund;  
Laß, was du mir zuvor nur mittelbar bewiesen,  
Mich nun unmittelbar an deiner Brust genießen.  
Breit über meinem Stamm und dis gebeugte Haus,  
Nun einmal wiederum die Gnaden-Flügel aus:  
Laß die verwais'te Schaar in deinem Schoosse sitzen,  
Und deinen starcken Arm uns decken und beschützen.  
Ich fodre nicht zu viel; denn weil du Vater bist,  
Und weil das Vater-Recht von dir gestiftet ist,  
So must du solches auch selbst in der That beweisen,  
Sonst könntest du ja nicht mit Recht ein Vater heißen.  
Ja, ja, du wirst es thun, du hast es zugesagt,  
Ich gründe mich darauf, und hoffe unverzagt,  
Es werde noch einmal auf diesen Dornen-Zweigen  
Des Creuzes, sich ein Feld der schönsten Rosen zeigen.  
Und du, erblaßter Greiß, genieß der frohen Luft,  
Die Dir der Himmel schenckt an Deines Jesu Brust;  
Mein letzter Wunsch, den ich bey Deiner Grufft ablege,  
Ist, daß Dein Geist auf mir gedoppelt ruhen möge.





ALVENSLEBEN  
Ni  
238



# Schmerzliche Klage

über den betrubten doch seligen Abschied

Des Weyland

und Hochwohlgebohrnen Herrn,

# Henrichs

# Blaten

Majestät in Preussen Beheimden-  
Stifts zu Magdeburg Decani, wie  
legiat-Stifter S. S. Sebastiani,  
Gangolphi Præpositi und  
Thesaurarii,  
Mmerten, Friedeburg, Bönnickenbeck, &c.  
Seines im Leben

Stktn Herrn Groß-Papa,

am 18. Decembr. des 1734. Jahres

Ern selig entschlaffen,

am Martii 1735. in der Magdeburgischen Hohen-  
Stifts-Kirchen benigeset wurde,  
abgelegt von Dessen gehorsamsten Enkel

## Henrich Friederich von Blaten.

Nr 238

Magdeburg, druckt Christian Leberecht Faber, Königl. Preuß. privil. Buchdr.

